

Junior Member stellen sich vor*

Steckbrief



Name:	Dr. med. Sonja Mathes
Alter:	30
Ausbildung:	Studium an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Aktueller Arbeitsort	Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Technische Universität München

? Wo und woran forschen/arbeiten Sie aktuell?

Aktuell befinde ich im vierten Jahr meiner Weiterbildung als Assistenzärztin für Dermatologie an der Klinik. Ich beschäftige mich neben der Klinikarbeit viel mit künstlicher Intelligenz (KI) und deren Einfluss auf Patientinnen und Patienten sowie auf das Arbeitsleben von uns Ärztinnen und Ärzten. KI ist aktuell in aller Munde, all die Möglichkeiten, die sie bietet – und die Schattenseiten, die sie mit sich bringt. Wie sich das Verhältnis von Menschen zur KI entwickeln wird, bleibt ein spannendes Thema.

? Wie sind Sie zur Allergieforschung/Allergologie gekommen?

Zur Allergologie bin ich mit dem Einstieg in mein Arbeitsleben – am allerersten Tag – gekommen, nachdem ich an der Allergologie an der Technischen Universität München meine Assistentinnenstelle in der Dermatologie angetreten habe. Die Arbeit dort war und ist für mich immer spannend und ich freue mich, dass ich so bald in meinem beruflichen Leben in Kontakt mit der Allergologie kam.

? Was fasziniert Sie an der Allergologie am meisten?

An der Allergologie fasziniert mich am meisten ihre Vielseitigkeit und die Logik, die man hinter vielen anfangs unmöglich passenden Fallkonstellationen erkennt. Dabei finde ich es auch großartig, dass die Allergologie sehr kliniknah und praxisorientiert ist – und Patientinnen und Patienten unmittelbar helfen kann. Es lohnt sich immer, Zeit in allergologische Anamnesen zu investieren, da auch kleine Informationen am Ende oft entscheidend sein können.

? Was würden Sie am Forschungsalltag/Praxis bzw. Klinikalltag gerne verändern?

Gerade am Anfang des beruflichen Werdegangs ist es schwer, den Überblick über die verschlungenen Pfade in der Forschung zu behalten. Viele bürokratische Hürden machen es gerade unerfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern schwer, eigenständig Projekte auf den Weg zu bringen. Hier hilft ein gutes Mentoring. Das aber kann nicht Jede oder Jeder für sich reklamieren. Ein Abbau solcher Hürden und mehr Fairness wären daher aus meiner Sicht auch gut für die Förderung diverser Forschung.

? Woraus haben Sie in der Vergangenheit am meisten lernen können?

„Am meisten“ ist sehr schwer zu sagen. Sehr viel gelernt habe ich von großen Vorbildern an den Kliniken, an denen ich bisher lernen und arbeiten durfte. Insbesondere viel Fachliches, aber auch die „Spielregeln“ an einer (Uni-)Klinik und auch in der Forschung, die so in keinem Buch stehen. Am meisten gelernt habe ich, denke ich, aus allen möglichen (Anfänger-)Fehlern.

? Was denken Sie, was wir für die Zukunft in der Allergieforschung/Allergologie brauchen?

Die Allergologie ist ein sehr buntes und lebendiges Forschungsgebiet – mit vielen offenen Fragen und Möglichkeiten als Forscherin oder Forscher tätig zu werden. Für die gesamte wissenschaftliche Welt zeichnen sich große Änderungen ab, durch die rapiden Entwicklungen um KI. Vieles, was vor wenigen Monaten bei KI undenkbar war, ist auf einmal kinderleicht – beispielsweise schreiben Chatbots mittlerweile ganze Paper, mit passenden Zitaten und Quellenverweisen. Was die neue

*In der Rubrik „Junior Member stellen sich vor“ wird einmal im Quartal ein Mitglied unserer Sektion im Interview mit dem Ziel vorgestellt, der Sektion ein Gesicht zu geben.

Technologie mit sich bringt, kann womöglich gerade Niemand sagen – aber ich hoffe sehr, dass es gelingt, die große Expertise und Erfahrung in der Allergologie an den verschiedenen Standorten mit den neuen Technologien nicht in Frage zu stellen, sondern zu erweitern.

? Welche Gebiete interessieren Sie abgesehen von der Allergologie?

Seit Beginn des Studiums, mehr aber noch mit dem Start meiner Weiterbildung, interessieren mich ethische und forschungsethische Themen. Ich freue mich daher über meine Aufgaben in der Ethik-Kommission der Technischen Universität München und als Mitbegründerin des Netzwerkes der Young Ethics Experts des AKEK, der Dachorganisation der medizinischen Ethik-Kommissionen.

? Wo sehen Sie sich in der nahen und fernen Zukunft?

In der Zukunft sehe ich mich an spannenden Projekten in einem großen Verbund von motivierten Forscherinnen und Forschern sowie Klinikerinnen und Klinikern arbeiten, sicherlich dann unterstützt durch KI und weiterhin durch großartige Menschen.

? Wie sind Sie zur DGAKI-Junior-Member Sektion gekommen?

Zu den DGAKI-Junior-Members bin ich im Rahmen eines Deutschen Allergiekongresses gekommen, da ich einen Posterpreis für eine Arbeit zu Polyethylenglycolallergien im Zusammenhang mit Impfungen gegen SARS-CoV-2 durch die DGAKI-Junior-Members verliehen bekam. Seither bin ich glücklich darüber, Teil der DGAKI-Junior-Members zu sein.